

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, [1912]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Wanja.

Wanja (zu Ljuba). Nat mal, wer da kommt.

Ljuba. Wie kann ich das raten! Gib her. (Sie streckt die Hand nach dem Telegramm aus. Wanja gibt es ihr nicht.)

Wanja. Ich geb' es nicht und sage es nicht. Der, bei dem du immer so rot wirst.

Ljuba. Dummheit, von wem ist das Telegramm?

Wanja. O, wie sie rot wird, wie sie rot wird! Tante Mine, ist sie nicht ganz rot geworden?

Ljuba. Ach, laß die Dummheiten. Von wem ist es? Tante Mine, von wem ist das Telegramm?

Alexandra. Von Tscheremschanows.

Ljuba. Ach so!

Wanja. Na, siehst du wohl: ach so! Und bei wem wirst du immer rot?

Ljuba. Tante, zeig bitte. (Sie liest.) „Mit Schnellzug, drei Personen, Tscheremschanows“. Also die Fürstin, Boris und Tonja. Das freut mich aber wirklich.

Wanja. Es freut sie aber wirklich! Stefan, sieh mal, wie sie rot geworden ist.

Stefan. Hör doch endlich auf; immer ein und dasselbe.

Wanja. Jawohl, das sagst du nur, weil du selbst in Tonja verfeilt bist. Da müßt ihr beide schon lösen, denn das geht doch nicht, daß die Schwester den Bruder nimmt und der Bruder die Schwester.

Stefan. Laß dein dummes Geschwätz. Wie oft hat man dir gesagt, du sollst nicht überall deinen Senf dazu geben!

Ljuba. Mit dem Schnellzug müssen sie bald hier sein.

Ljuba. Gewiß. Also gehen wir nicht zum Pilsammeln. Semjonowitsch (kommt mit Zigaretten).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen und Peter Semjonowitsch.

Ljuba. Onkel Peter, wir gehen nicht. Semjonowitsch. Was ist denn los?

Ejuba. Tscheremschanows kommen bald. Laß uns lieber eine Partie Tennis spielen. Stefan, machst du mit?
Stefan. Meinetswegen.

Ejuba. Ich spiele mit Wanja gegen dich und Lisa. Wollt ihr? Also ich hole die Bälle und die Jungens. (Sie geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Ejuba.

Semjonowitsch. Das nennt man: versetzt.

Priester (will gehen). Ich habe die Ehre.

Alexandra. Nein, warten Sie, Batjuschka; ich möchte mit Ihnen sprechen. Auch muß Nikolai Iwanowitsch gleich kommen.

Priester (setzt sich wieder und zündet sich eine Zigarette an). Es dauert vielleicht noch lange.

Alexandra. Eben kommt jemand angefahren — das muß er sein.

Semjonowitsch. Was für eine Tscheremschanow ist das eigentlich? Die geborene Golizyn?

Alexandra. Nun ja, die mit ihrer Tante in Rom lebte.

Semjonowitsch. Wird mir ein Vergnügen sein. Haben uns seit Rom nicht wiedergesehen. Ach, die schönen Duettel! Wie reizend sie sang! Hat ja wohl zwei Kinder, nicht wahr?

Alexandra. Ja; mit denen kommt sie.

Semjonowitsch. Ich wußte gar nicht, daß sie und Saryn-zews so intim sind.

Alexandra. Intim nicht. Sie waren voriges Jahr zusammen im Ausland; und es kommt mir vor, als ob die Fürstin für ihren Sohn Absichten auf Ejuba hat. Sie ist eine ganz Gerissene. Spekuliert auf eine große Mitgift.

Semjonowitsch. Tscheremschanows waren doch selbst reich?
Alexandra. Das war einmal. Der Fürst lebt ja noch, hat aber alles durchgebracht und betrunken. Sie hat dann an höchster Stelle eine Eingabe gemacht und wenigstens den Rest des Vermögens gerettet. Der Mann hat sie verlassen, dafür aber den Kindern eine ausgezeichnete Erziehung gegeben. Die Gerechtigkeit muß man ihm lassen. Die Tochter

ist sehr
und ist e
frau wird
da ist ja
Nikolai

Nikolai
(Zum Pri
Alexan
Er ist e
stingelt.)

Nikolai
ist mein
Alexan
Nikolai
Alexan
erledigt
Nikolai
ist, gib
gebracht
an Sie
Ein

Die Bor
reicht t

Alex
Nikolai
will,

Al
zugela
komm